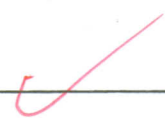


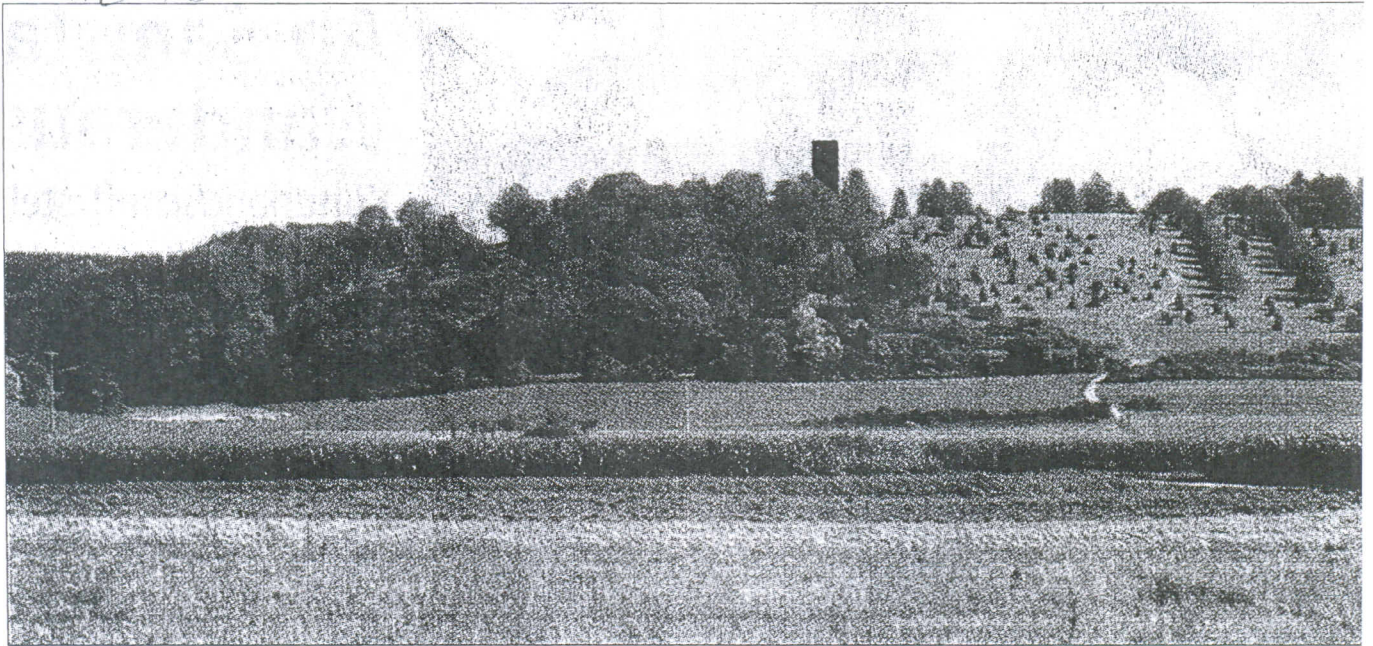
17.10.11



loses igen

Der Vorhang
urm mit Ein-
imer Becken
n. Die knapp
uss aus dem
ibt Steinheim
rück, das ei-
Turm ange-
an auf neue
lere Projekte

var die finan-
emeinde, ist
Grund zum
tsturm sollte
- eines jener
für die nicht
nn Mader lei-
rben hat.
lichen Ableh-
en die Stein-
ten mehr, den
mmen. In den
ht sich das Er-



Der Turm ist tot – es leben die Wiesenbrüter! Das Steinheimer Becken wird auf der Schäfhalde im Bereich des Windsack aufgegeben. Wie in etwa der Turm über die Solitäräume herausgeragt hätte, zeigt die allerdings nicht maßstabsgerech

„Wir werden um eine Attraktion Aufgrund des massiven Widerstands des Naturschutzes verzichtet Gemein

STEINHEIM. Aus und vorbei! Einstimmig beschloss der Gemeinderat auf den geplanten Bau eines Aussichtsturms auf der Schäfhalde dort, wo der Windsack der Segelflieger steht, zu verzichten. In der Debatte wurde am Dienstagabend noch einmal der Naturschutz kritisiert und der Bürgermeister ausdrücklich gelobt.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Dieses Lob für das Gemeindeoberhaupt kam aus den Reihen von CDU und Freien Wählern. Obgleich Olaf Bernauer keinen Aussichtsturm haben wollte, hat er sich doch für ihn verkämpft, weil der Gemeinderat per Mehrheitsentscheid für so einen Ausguck auf den Meteorkrater Steinheimer Becken gewesen ist.

Es war zunächst Thorsten Schulze (CDU), der sinngemäß ausführte, dass dieser Einsatz Bernauers „Klasse gewesen“ sei.

Einen Seitenhieb auf den Naturschutz konnte sich Schulze nicht verkneifen, als er fragte: „Werden eigentlich Smietanas Schafe von den Wiesenbrütern gezwickt, wenn sie auf der Schäfhalde über die Heide ziehen?“

Mathias Brodbeck (FWV) lobte Bernauer „wie er bis zum Schluss versucht hatte, den Beschluss des Gemeinderats zum Ziel zu führen.“ So einen Turm hätte man nur bekommen können, wenn wirklich alle an einem Strick gezogen hätten.

„Ich bin doch sehr enttäuscht“, meldete sich Ursula Müller (FWV) zu Wort: „Angesichts der Ausweglosigkeit aus dieser Situation sehe ich keine Chance, erfolgreich weiterzumachen.“ Die Ratsfrau schwärmte noch einmal von der prächtigen Aussicht, die man von einem Hubsteiger neben dem Windsack auf das Steinheimer Becken gehabt habe. Man habe weit über den Meteorkrater hinaus gesehen. Tausende seien früher beim Heidefest der Segelflieger gewesen, die Ballonfahrer starten

hier und ungezählte Leute wandern hier oder führen die Hunde Gassi. Das alles habe aber kein Gewicht. Man müsse die Stellungnahme des Naturschutzes hinnehmen.

Von verpassten Chancen sprach Karl-Heinz Dilli (ANB), weil man den Standort Steinhirt frühzeitig geopfert habe und man den Bürgern keine Gelegenheit gegeben habe, mal selber vom Hubsteiger aus auf das Steinheimer Becken zu schauen. Die Einstellung zum Aussichtsturm wäre mit Sicherheit eine andere geworden.

Karl Fink (FWV) bedauerte, dass es keinen Aussichtsturm geben wird: „Nun konzentrieren wir uns auf andere Aufgaben, die wir lösen müssen.“

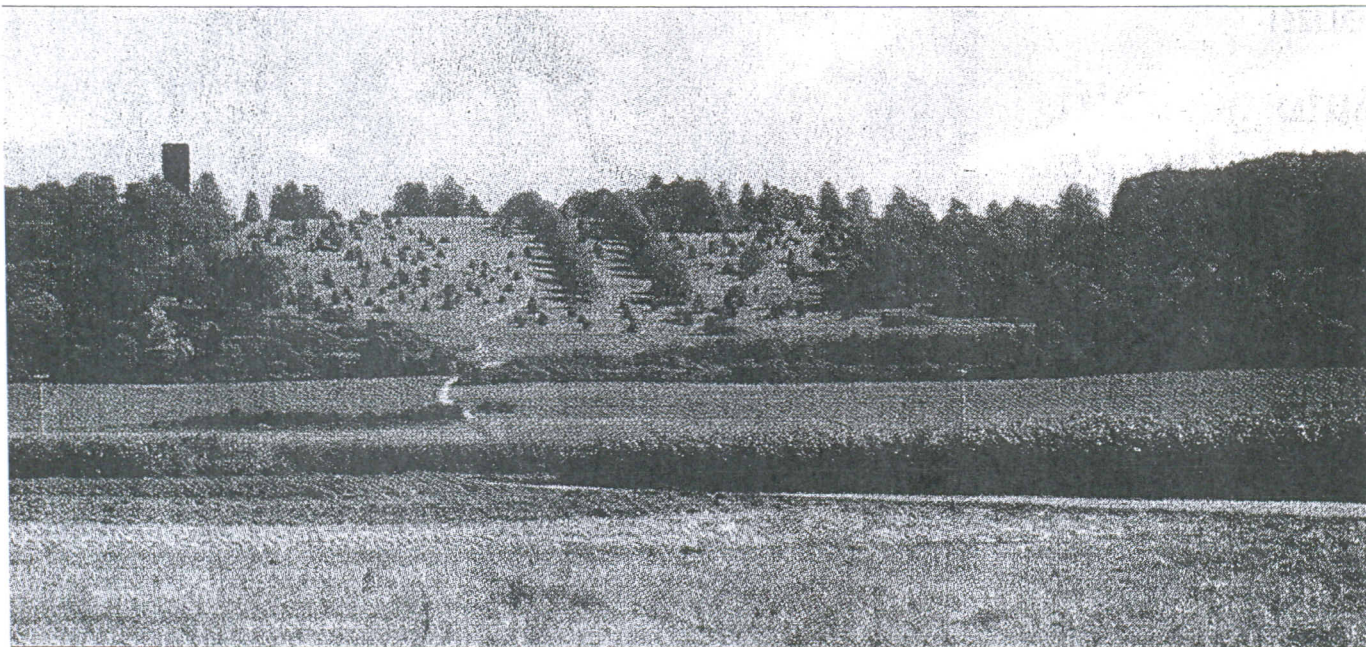
„Bei dem Ortstermin auf der Schäfhalde haben uns die Naturschützer eine Lehrstunde in Ornithologie gegeben“, eröffnete Walter Kraft (FWV) seinen Redebeitrag und nannte diverse Beispiele. Der Redner warf dem Bürgermeister vor, nicht mit dem nötigen Nachdruck für den Turm ge-

sprochen zu sich sodann will das gar Und dann Steinheim sechs Natursen... Wenn nicht beko zwar nicht um eine At

Bevor es kam hatte Bernauer G „Wir waren sung, aber den Aussie men. Wir vorzuwerfe Naturschut Grunde ihr Gemeinder enttäuscht, Standorte turm hätte migung be nach Wege die Kuh v Per 15. O schusszusa

Von Klaus-Dieter Kirschner

Argumente des essen Befürchtungsturm fast obahn wirkte en überlassen, es zu streiten – Schwärme, de in den Süden ilde ein wichti soll. Wundern über doch, dass in immer nur wenn man ein t. Gassi geführ- Becken Wiesen-? Ballonfahrer here auf? Mo- reinen Lärm? xempel ist sta- krater bleibt n. Auch das ist



Steinheimer Becken wird auf der Schäfhalde im Bereich des Windsacks keinen Aussichtsturm bekommen. Das Vorhaben wurde nie realisiert, zeigt die allerdings nicht maßstabsgerechte Fotomontage. Foto: kdk

um eine Attraktion ärmer“

Is des Naturschutzes verzichtet Gemeinderat auf Bau eines Aussichtsturms

den Natur-
schulze nicht
te: „Werden
Schafe von
gezwickt,
äfhalde über

(FWV) lobte
zum Schluss
eschluss des
Ziel zu füh-
hätte man
nen, wenn
n Strick ge-

enttäuscht,
füller (FWV)
der Ausweg-
tuation sehe
olgreich wei-

Ratsfrau
nal von der
lie man von
neben dem
nheimer Be-
n habe weit
r hinaus ge-
eien früher
Segelflieger
hrer starten

hier und ungezählte Leute wan-
dern hier oder führen die Hunde
Gassi. Das alles habe aber kein
Gewicht. Man müsse die Stellung-
nahme des Naturschutzes hin-
nehmen.

Von verpassten Chancen sprach
Karl-Heinz Dilli (ANB), weil man
den Standort Steinhirt frühzeitig
geopfert habe und man den Bür-
gern keine Gelegenheit gegeben
habe, mal selber vom Hubsteiger
aus auf das Steinheimer Becken
zu schauen. Die Einstellung zum
Aussichtsturm wäre mit Sicher-
heit eine andere geworden.

Karl Fink (FWV) bedauerte,
dass es keinen Aussichtsturm ge-
ben wird: „Nun konzentrieren wir
uns auf andere Aufgaben, die wir
lösen müssen.“

„Bei dem Ortstermin auf der
Schäfhalde haben uns die Natur-
schützer eine Lehrstunde in Orni-
thologie gegeben,“ eröffnete Wal-
ter Kraft (FWV) seinen Redebei-
trag und nannte diverse Beispiele.
Der Redner warf dem Bürger-
meister vor, nicht mit dem nöti-
gen Nachdruck für den Turm ge-

sprochen zu haben und ärgerte
sich sodann: „Der Naturschutz
will das ganze Werk verhindern...
Und dann will man rund um das
Steinheimer Becken noch weitere
sechs Naturschutzgebiete auswei-
sen... Wenn wir nun den Turm
nicht bekommen, geht die Welt
zwar nicht unter. Aber wir sind
um eine Attraktion ärmer.“

Bevor es richtig zur Debatte
kam hatte Bürgermeister Olaf
Bernauer Grundsätzliches erklärt:
„Wir waren zwar konträrer Auffas-
sung, aber wir haben versucht,
den Aussichtsturm zu bekom-
men. Wir haben viel unternom-
men. Wir brauchen uns nichts
vorzuwerfen.“ Und die Untere
Naturschutzbehörde habe im
Grunde ihre Arbeit gemacht. Das
Gemeindeoberhaupt zeigte sich
enttäuscht, denn „für keinen der
Standorte für einen Aussicht-
sturm hätten wir eine Baugeneh-
migung bekommen.“ Man habe
nach Wegen gesucht, „wie man
die Kuh vom Eis bringen kann.“
Per 15. Oktober laufe die Zu-
schusszusage aus. Kurz blendete

Bernauer auf den Ortstermin am
29. September auf der Schäfhalde
zurück, erwähnte eine Hubstei-
ger-Aktion des Arbeitskreises Aus-
sichtsturm beim Windsack am
Vortag. Bei dem Lokaltermin sei
einem, je länger er dauerte, klar
geworden: „Wir haben keine
Chance.“ Deshalb habe man um
einen Rechtsbehelfsfähigen Be-
scheid gebeten. Der ging bei der
Gemeinde auf den letzten Drü-
cker, also am Tag der Gemein-
de-ratssitzung, ein. Bernauer zitier-
te etliche Sätze daraus. Bis die ver-
langten Gutachten auf dem Ti-
sche liegen würden, sei es Herbst
2012. Und ob dann die Situation
sich zugunsten eines Aussichts-
turms geändert habe, dürfe man
getrost bezweifeln. Das Gemein-
deoberhaupt plädierte dafür, den
Grundsatzbeschluss „Bau eines
Aussichtsturms“ zu kippen.

Vor voll besetzten Zuhörer-Rei-
hen stimmten zwölf Gemein-
de-räte dafür, fünf enthielten sich
(was aber nach dem Gesetz als an-
der Abstimmung „nicht teilge-
nommen“ gilt).